

The background of the cover is a close-up photograph of several Euro coins. One coin is in sharp focus in the center, showing the '1 EURO' and the European Union flag. Other coins are blurred in the foreground and background. In the top left corner, there is a graphic consisting of a red circle partially overlapping a green circle, with a light blue arc passing through them.

*impulse*

I/2014

**OBERBERGISCHE**

Das Wirtschaftsmagazin

**Basel III**  
Chance oder Bremsklotz?

**Datenklau**  
Cybercrime ist Wirklichkeit

**Industrie im Museum**  
Tuchmacher, Schmiede und Achse

# gronen!berg

druck + service  
datenmanagement  
logistik



## Drei überzeugende Gründe ...

warum wir für Ihre Drucksachen der richtige Dienstleister sind:

### 1 Profitieren, weil eins ins andere greift.

Unser breites Leistungsspektrum garantiert wenig Schnittstellen, weniger Aufwand, geringere Kosten.

### 2 Clever produzieren mit Datenmanagement.

Kluges Datenmanagement und digitale Techniken eröffnen systematisch genutzt enorme Potenziale.

### 3 Sparen durch unser Know-how.

Wir analysieren gemeinsam mit Ihnen den gesamten Prozess der Druckabwicklung und finden Einsparpotenziale – mit Erfolg.

## gronen!berg

Albert-Einstein-Straße 10  
Industriegebiet Bomig Ost  
D-51674 Wiehl  
Tel. 0 22 61 - 96 83 - 0  
Fax 0 22 61 - 96 83 - 50

Titel

# „Geld regiert die Welt“...



...oder „Money makes the world go round“ wer kennt sie nicht, die vielen Sprüche und Lieder ums liebe Geld. In Aachen gibt es gar einen Brunnen „Kreislauf des Geldes“. Kreisrund sind verschiedene Figuren am Brunnen aufgestellt, die alle mit Geld zu tun haben.

Sie stellen den Geiz, die Gier, die Gönnerhaftigkeit und die Bettelei dar. Zusätzlich ist dargestellt, wie ein Vater seinem Kind den Umgang mit dem Geld erklärt.

Unternehmen wollen investieren und brauchen selbstverständlich dazu Geld bzw. Kapital. Das alt bewährte Instrument des Bankenkredits ist im Mittelstand noch immer das Mittel der Wahl. Doch neue Formen der Kapitalbeschaffung sind im Vormarsch. Crowdfunding und Crowdfunding – Trends aus den USA – erobern den deutschen Markt. Manch ein Finanzexperte warnt vor Basel III, wodurch Banken höhere Rücklagen für Kredite vorgeschrieben werden. Trifft das auch Unternehmen im Oberbergischen? Lesen sie im Innenteil mehr dazu.

## IMPRESSUM

### Herausgeber:

Gründer- u. TechnologieCentrum Gummersbach GmbH (GTC)  
Bau-, Grundstücks- und Wirtschaftsförderungs-GmbH Gemeinde Lindlar,  
Bau-, Grundstücks- und Wirtschaftsförderungs-gesellschaft mbH Reichshof,  
BEG Bau- und Entwicklungsgesellschaft Nümbrecht mbH,  
EGE Entwicklungsgesellschaft Engelskirchen mbH,  
EGG Entwicklungsgesellschaft Gummersbach mbH,  
HEG Hückeswagener Entwicklungsgesellschaft mbH & Co. KG,  
WEG mbH Wipperfurther Wohnungs- und Entwicklungsgesellschaft mbH

### Redaktion:

GTC Gummersbach GmbH, Bunsenstraße 5, 51647 Gummersbach  
T: 02261 814509, E: gruendung@gtc-gm.de  
V.i.S.d.P.: Susanne Roll, GF GTC Gummersbach GmbH  
Redaktion: Petra Tournay (pt), Peter Schmidt (psch),  
Volker Dick (vd), Bernd Vorländer (bv)

### Anzeigenleitung:

GTC Gummersbach GmbH, Bunsenstraße 5, 51647 Gummersbach  
T: 02261 814500, F: 02261 814900, E: info@gtc-gm.de

### Layout & Satz:

CE Grafik-Design, 51643 Gummersbach, I: www.ce-grafik-design.de

### Druck:

Gronenberg GmbH & Co. KG, 51674 Wiehl

### Druckauflage/Erscheinungsweise:

10.000 Exemplare/4 x pro Jahr



**Herzlich Willkommen!**

### Impulse mit neuen Herausgebern

Ein neues Jahr sorgt bei vielen für Aufbruchsstimmung und Veränderungen: auch bei den Oberbergischen Impulsen. Das einzige Wirtschaftsmagazin für den gesamten Oberbergischen Kreis ist in den Kommunen fest verwurzelt und bringt das in Zukunft verstärkt zum Ausdruck.

Die Entwicklungsgesellschaften von 7 Kommunen werden jetzt neben dem Gründer- und TechnologieCentrum als Herausgeber dabei sein. So sind die Impulse noch näher am Geschehen vor Ort und können aktuell berichten.

Wirtschaftliche Impulse aus den einzelnen Kommunen wirken auf die Region und die Region wirkt auf jede Stadt und Gemeinde. Das einzige Wirtschaftsmagazin für den gesamten Kreis informiert und verbindet die Unternehmen genauso wie Arbeitnehmer und Bürger.

Berichte über Unternehmen, Infrastrukturmaßnahmen, Gewerbeentwicklungen und eine Serviceseite werden auch in Zukunft den Inhalt des Magazins prägen. Interviews mit Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, Unternehmern und Ehrenamtlern geben dem Magazin ein besonderes Gesicht.

Wir freuen uns auf Ihre Anregungen und einen regen Austausch. Gerne laden wir Sie ein, uns Ihre Meldungen aus Unternehmen, wirtschaftsnahen Initiativen und Aktivitäten zu senden. Außerdem greifen wir Ihre Ideen für unsere Berichterstattung auf.

Wir wünschen Ihnen interessante Einblicke und viel Freude beim Lesen.

**Ihre Susanne Roll  
für das Team der acht Herausgeber**



# INHALT

I/2014

- 05 Titel**  
Basel III:  
Chance oder Bremsklotz?
- 08 Unternehmen**  
Imagecopter:  
Fotos, Leidenschaft und Höhenflüge
- 10 Blickpunkt**  
Gründen in Oberberg:  
JA zur Selbstständigkeit  
[www.bioenergiedialog-rheinland.de](http://www.bioenergiedialog-rheinland.de):  
Fundgrube für Häuslebauer und Klimaschützer
- 13 Unternehmen**  
Von Lindlar nach Fernost:  
Auslandsinvestition sichert Arbeitsplätze in Oberberg
- 14 Blickpunkt**  
Datenklau im Bergischen Land:  
Cybercrime ist kein Fiction sondern Wirklichkeit  
GIZEH: Stärkt Nachhaltigkeit
- 17 Porträt**  
Prof. Dr. Lothar Scheuer:  
Die Motivation entscheidet
- 18 Gastronomie**  
Regionale Vielfalt schmeckt:  
Wo Gaumenschmaus und Klimaschutz sich treffen
- 20 Service**  
FachKraftWerk Oberberg: Fachkräftestrategie  
für den Wirtschaftsstandort Oberberg
- 22 Freizeit**  
Industrie im Museum:  
Tuchmacher, Schmiede und Achse

**Information ist kein Zufall – Abo unter  
[www.oberbergische-impulse.de](http://www.oberbergische-impulse.de)**

## Basel III

## Chance oder Bremsklotz?



Foto: Michael Kleinjung

Die neuen Kreditbestimmungen für Geldinstitute sollen nicht zu einer Kreditklemme für die mittelständische Wirtschaft führen – alternative Finanzierungsmöglichkeiten sind vielfach noch zu wenig bekannt.

Von Bernd Vorländer

Die mittelständischen Unternehmen in Deutschland generieren immerhin mehr als ein Drittel des gesamten Umsatzes aller Unternehmen. Mehr als 60 Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten arbeiten in einem mittelständischen Betrieb und sogar mehr als 80 Prozent aller Auszubildenden lernen in Betrieben mit weniger als 500 Beschäftigten. Der Mittelstand in Deutschland erwies sich in den vergangenen Jahren trotz vielfältiger Belastungen als ausgesprochen robust. Auch die Euro-Schuldenkrise hat er verhältnismäßig unbeeindruckt von der Schwäche der europäischen Nachbarstaaten überstanden.

Die stabile deutsche Binnenkonjunktur der vergangenen Jahre ist zu einem nicht unerheblichen Teil auf die erfolgreiche Entwicklung der mittelständischen Unternehmen zurückzuführen, von denen im Oberbergischen etliche zu den Leuchttürmen in ihrer Branche gehören, zum Teil sogar Weltmarktführer sind. Viele der „local player“ engagieren sich ganz selbstverständlich auch im Ausland. Mittelständische Unternehmen erzielen mittlerweile fast

20 Prozent des Exportumsatzes aller deutschen Unternehmen.

Und doch stehen viele Unternehmen vor einer diffizilen Situation. Noch nie waren Bankkredite so billig zu bekommen wie heute. Die Auftragsbücher sind zudem vielfach voll. Dennoch scheint die Investitionszukunft in manchem Unternehmen ungewiss. Hauptgrund ist die Sorge, dass man künftig Bankkredite schwerer und zu schlechteren Konditionen bekommen könnte. Verantwortlich dafür ist ein Wortungetüm - Basel III. Diese Verordnung tritt 2014 in Kraft und schreibt Banken vor, für vergebene Kredite über 1,5 Millionen Euro selbst höhere Rücklagen zu besitzen, um Zahlungsausfälle kompensieren zu können. So soll die Schiefelage, in die die Bankenkrise die Wirtschaft vor einigen Jahren stürzte, in Zukunft verhindert werden.

### Basel III Umsetzung

Die Realisierung von Basel III erfolgt in Deutschland durch das CRD-IV-Umsetzungsgesetz. Experten gehen davon aus, dass aufgrund der strengeren Regeln die Geldhäuser Kreditwünsche

noch schärfer kontrollieren und für Darlehen höhere Sicherheiten von den Unternehmen verlangen werden. Das könnte vor allem Existenzgründungen und innovative Projekte erschweren.

„Das ganze Verfahren ist formalistischer und aufwändiger und wir müssen viel mehr Informationen sammeln, ehe wir ein Geschäft tätigen können“, sagt Uwe Knebel, Firmenkundenbetreuer der Sparkasse Gummersbach-Bergneustadt. Fingerspitzengefühl sei ebenso notwendig wie auch schlüssige Zahlen rund um das Investitionsvorhaben, um gemeinsam mit dem Kreditnehmer einen realisierbaren Weg zu finden. Am Sinn von Basel III lässt Knebel aber keinen Zweifel. „Ein vernünftiger Schritt, denn es werden Leitplanken in das Kreditgeschäft eingezogen, an denen sich alle orientieren müssen“, so der Sparkassen-Mitarbeiter. Allerdings seien Zahlen nach wie vor nicht alles. Ohne das richtige Bauchgefühl werde kein Geschäft abgewickelt. „Die tollsten Zahlen sind nichts wert, wenn der Mensch nicht überzeugt“, weiß Knebel. Ein Grund, warum Unternehmen der Frage der Finanzierung mehr Aufmerk-

samkeit widmen sollten. Das betrifft die Eigenkapitalausstattung, bankübliche Sicherheiten sowie die Transparenz und Kommunikation mit der Hausbank.

Bei der Volksbank Oberberg sieht man der durch Basel III verordneten höheren Eigenkapitaldecke gelassen entgegen. Die Vorgaben habe man bereits seit Jahren erfüllt, so Vorstandsvorsitzender Ingo Stockhausen. Auch für ihn ist die Vertrauensbasis zwischen mittelständischen Kreditnehmern und dem Geldinstitut die entscheidende Klaviatur, auf der harmonische Töne entstehen müssen. „Vertrauen ist das Schmiermittel für den Mittelstand“, weiß Stockhausen. Ob neben der klassischen Finanzierung auch andere Formen eine Rolle spielen, hängt für Stockhausen vom Einzelfall ab. „Es muss alles zusammenpassen – und manchmal passt es eben nicht.“

Von einer Kreditklemme könne derzeit keine Rede sein, bestätigt der stellvertretende Geschäftsführer der IHK Köln und Leiter der Unternehmensförderung, Mathias Härchen. „Aber der Prüfstein wird dann sein, wenn es konjunkturell nicht mehr so gut läuft“, sieht er die eigentliche Herausforderung noch in der Zukunft. Alternative Finanzkonzepte seien eine Chance, „aber da ist der deut-

sche Markt noch unvorbereitet“, glaubt Härchen. Es gibt jedenfalls weitere Optionen zum üblichen Hausbankkredit. Allerdings ist vieles noch wenig bekannt, dabei sind die Finanzierungsarten erprobt und erfolgreich:

## 1. Förderdarlehen

Eine Möglichkeit bieten Förderdarlehen, die von der staatlichen Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) oder regionalen Förderbanken wie der NRW.BANK über die Hausbanken vergeben werden. Solche Kredite bieten entscheidende Vorzüge:

- Zins: In der Regel sind die Darlehen günstiger als herkömmliche Kredite
- Laufzeit: Die Darlehen erstrecken sich auf bis zu 20 Jahre
- Haftungsfreistellungen für das durchleitende Kreditinstitut
- tilgungsfreie Zeiten

Allerdings: Neben dem bürokratischen Aufwand, der für viele Mittelständler den Nutzen eines Förderkredits übersteigen kann, stellen Banken hin und wieder besondere Forderungen. Ein gewichtiger Vorteil mancher Förderkredite: Sie werden als Nachrangdarlehen gestellt und bedeuten für das Unterneh-

men wirtschaftliches Eigenkapital. So bleibt das Rating unangetastet.

„Zur Panik besteht überhaupt kein Anlass“, sagt Caroline Gesatzki, Sprecherin der NRW.BANK, die Förderkredite gerade für mittelständische Unternehmen über die Hausbanken bereitstellt. Zu empfehlen sei ein Mix aus verschiedenen Finanzierungs- und Förderprodukten. So seien Darlehen der NRW.BANK, „normale“ Bankkredite und weitere alternative Finanzierungsformen als Paket weder ungewöhnlich noch völlig neu. Zudem gebe es die Möglichkeit, über Bürgschaftsbanken und bis zu 50-prozentige Risiko-Befreiungen für die Hausbank weitere hilfreiche Kredit-Elemente ins Spiel zu bringen. „Entscheidend ist immer eine optimale Beratung für die Unternehmen und Existenzgründungen“, meint Gesatzki.

## 2. Business-Angels (BA)

Für junge, erfolgversprechende Unternehmen oder Gründungen sind Business-Angels (BA) eine Chance, Kapital und fehlendes Know-how zu erhalten. BA erwerben Anteile an jungen Unternehmen, stehen ihnen mit Rat und Tat zur Seite und bringen viel Erfahrung und Kontakte ein. Doch gehen mit der Unterstützung auch einige Nachteile einher. Der Zinssatz des Business-Angel-Kapitals ist in der Regel höher, da das Ausfallrisiko bei Start-ups ebenfalls hoch ist. Dennoch ist das BA-Kapital für manchen Neuankömmling attraktiv, da klassische Bankkredite nicht greifen.

## 3. Crowdfunding

Crowdfunding ist eine Finanzierungsform, die aus den USA kommend seit wenigen Jahren auch bei uns für Aufmerksamkeit sorgt. Insbesondere Start-ups interessieren sich für die „Schwarmfinanzierung“ bei der sich viele Personen mit meist geringen Geldbeträ-



Gute Kommunikation mit der Hausbank ist das A und O.

gen über das Internet zusammenfinden und so ein Gründungsvorhaben oder ein junges Unternehmen finanzieren. Sie erwerben Anteile und werden am Erfolg aber genauso am Misserfolg beteiligt. Das Einsammeln des Kapitals kann das Unternehmen in Eigenregie übernehmen oder es wendet sich an eine Crowdfunding-Plattform.

Es geht aber auch anders. Das Unternehmen leistet eine feste, jährliche Zinszahlung auf die Genusseinlagen, die wesentlich höher sind, als die aktuellen Zinssätze, die im Bankenbereich zu bekommen sind. Im Fall einer Insolvenz müssen Anleger allerdings um ihre Einlage fürchten, denn die Genussscheine werden nach anderen Gläubigern wie beispielsweise Banken bedient. Seriöse Firmen veräußern von der Finanzaufsicht (BaFin) geprüfte und genehmigte Genussscheine. Das Insolvenzrisiko von Unternehmen lässt sich für Investoren etwa durch Prüfer von Creditreform bewerten.

#### 4. Crowdfunding

Einen Weg für die Finanzierung Ihrer Existenzgründung oder eines Projekts bietet auch Crowdfunding. Dabei wird das Kapital über eine Vielzahl an Geldgebern über ein Onlineportal als Spende gesammelt und ist insbesondere dann interessant, wenn es um kreative Projekte und kleinere Summen an Kapital geht. Die Idee zu Crowdfunding stammt ursprünglich aus den USA und wurde zunächst bei der Finanzierung von Musikproduktionen eingesetzt. Dass so etwas funktionieren kann, haben die Macher von „hafervoll“ ausprobiert. Sie

hatten die Idee, einen ganz neuen Müsliriegel ohne Chemie-Zusätze auf den Markt zu bringen – aber kein Startkapital.

Witzig und schlüssig präsentierten sie sich mit einem Video auf Startnext, der größten deutschen Plattform für Crowdfunding. Das benötigte Geld kam schnell zusammen, drei Business Angels wurden aufmerksam und das notwendige Kapital war zusammen, um mit einer Firma die nächsten Projekte in Angriff zu nehmen. Als Dankeschön erhielten die Spender Müsliriegel umsonst. Für das junge Unternehmen ist diese Art der Finanzierung nicht nur unter monetären Gesichtspunkten lukrativ. Sie stellen sich gleichzeitig dem Markt und gewinnen Kunden.

#### 5. Private Equity

Als Private Equity wird Beteiligungskapital bezeichnet, das von privaten oder institutionellen Anlegern an Unternehmen ausgegeben wird. Die Beteiligungsgesellschaften verwalten das gesammelte Kapital über Fonds, die oftmals branchenspezifisch ausgerichtet sind. Unterstützen Beteiligungsgesellschaften Gründungen und

junge Unternehmen, spricht man von Venture Capital Gesellschaften.

Allerdings lehnen viele Mittelständler eine Kapitalspritze durch Private-Equity-Gesellschaften ab. Ihre Sorge: Die Investoren wollen sich in Unternehmen nur einkaufen, um sie zu zerschlagen und die Teile mit Gewinn weiterzuverkaufen. Das gab es in der Vergangenheit sicherlich. Genauso wie gelungene Beispiele von Beteiligungen auch im Oberbergischen Kreis (Impulse berichtete in Ausgabe IV/2013).

#### 6. Leasing

Wer nicht in Steine, sondern in Maschinen oder Autos investieren will, für den ist Leasing als Finanzierungsform längst etabliert. Neue Online-Portale wie etwa „Leasingo“ bieten die Möglichkeit, über unkomplizierte Preisvergleiche günstige Angebote zu erhalten.

#### 7. Der Weg zum Erfolg

Oft geht es aber nicht nur um Kapital, sondern um den richtigen Weg zum Erfolg. Ein Fall für das Neue Unternehmertum Rheinland (NUK), eine Initiative, die seit mehr als 15 Jahren innovative Existenzgründungen im Rheinland auf vielfältige Art und Weise dabei unterstützt, ihre Idee in ein Geschäftsmodell umzusetzen und erfolgreich am Markt zu etablieren. Die vom Land NRW unterstützten Wissenskapitalgeber vermitteln Mentoren, die sich in der Start- und Wachstumsphase bis zu sechs Monate den jungen Unternehmen zur Verfügung stellen.





Fotos: Imagecopter

Wenn es um ungewöhnliche Perspektiven geht, dann ist man bei Harald Söhngen an der richtigen Adresse. Fotos und Videos aus der Luft sind seine Spezialität – unbemannte Flugobjekte die Leidenschaft von Sohn Marco.

Derzeit treten beide im Team auf – und sind sicherlich eines der ungewöhnlichen Start-ups der Region. Der begeisterte Fotograf Söhngen senior hat sich infizieren lassen von der Möglichkeit, mit Drohnen ungewöhnliche Motive zu finden. Auslöser war der Einsatz von Drohnen auf Schloss Ehreshoven. Dort dreht die Hürther Produktionsfirma action concept Film- und Stuntproduktion GmbH „Turbo und Tacho“, den Pilotfilm für eine neue RTL-Actionserie.



Der Imagecopter im Einsatz

Action-Szenen aus der Luft zu filmen, dieser Gedanke ließ Söhngen nicht mehr los. So machte er sich sachkundig und besuchte gemeinsam mit Sohn Marco in Laichingen bei Stuttgart die MBI Electronic GmbH, Hersteller von Sicherheitsprodukten wie eben auch den unbemannten Flugobjekten, hier „Spionage-Drohnen“ genannt.

Mit Spionage haben die Söhngens jedoch nichts im Sinn, sie nutzen die Flieger mit den acht Rotoren ganz zivil. Dabei sind die Einsatzbereiche höchst unterschiedlich:

- Die Aufnahme von Fabrikgebäuden, Produktionshallen und Unternehmenssitzen: Hier können Imagefotos aus den bislang unmöglichsten Perspektiven erstellt werden.
- Kontroll-Flüge beispielsweise über unzugängliche Dächer: So lässt sich leicht der Zustand der Objekte kontrollieren.

- Für Imagefilme lassen sich nicht nur Sequenzen aus ungewöhnlichen Perspektiven drehen, ebenso bisher unmögliche Aufnahmen ganzer Produktionsprozesse sind möglich.
- Die Aufnahme von Privathäusern: Noch besser als aus dem Hubschrauber lassen sich Bildmotive und Einstellungen finden, denn das Fluggerät befindet sich nicht einfach über dem Hause, sondern kann eben auch mal auf Höhe von Schornsteinen, Regenerinnen künstlerische Fotos komponieren.

Noch sind die Möglichkeiten solcher Aufnahmen eher unbekannt. Zu neu ist die Technologie. Und doch: Sachverständige konnten dank der ungewöhnlichen Perspektiven neue Erkenntnisse in Verkehrsdeliktsprozesse einbringen. Oder Firmen wurden präsentabel zur Vermarktung angeboten, Hausbesitzer freuen sich über ungewöhnliche Motive. Ein weiterer Pluspunkt: vergleichsweise



günstige Preise, ist doch ein Hubschrauber-Foto je nach Anbieter etwa doppelt so teuer, verglichen mit dem Bild vom kleineren Luftfahrzeug.

Harald Söhngen sieht einen neuen Trend für anspruchsvolle Fotografie und Videos. Er hat bereits in die zweite Foto-Drohne investiert, das neue Flugobjekt ermöglicht sogar 360-Grad-Schwenks. Gemeinsam mit Sohn Marco wird jetzt in der auftragsschwachen Zeit trainiert. Denn das Ziel ist klar formuliert: Söhngen geht es nicht einfach um Luftbilder, es geht besonders um fotografisch anspruchsvolle Lösungen. Ebenso geht es

um starke Videos, die bei Action-Filmen eingesetzt werden können. Die Kontakte zur entsprechenden Produktionsfirma sind bereits geknüpft. Und das Team steht: Marco Söhngen ist einfach der bessere Steuermann, Harald Söhngen für Bild und Video zuständig. psch

**Kontakt**

Imagecopter  
Harald Söhngen  
Hofweg 19  
51766 Engelskirchen  
T: 02263 92999 45  
I: [www.imagecopter.de](http://www.imagecopter.de)

**Mal ausprobieren:**

Das Drohnenfoto vom eigenen Haus bietet Söhngen aktuell zum Schnupperpreis von 200 Euro zuzüglich Anfahrt und Mehrwertsteuer an.



**DER NEUE NISSAN NOTE.**

BEREIT FÜR DAS UNERWARTETE.

**NOTE VISIA**  
1.2 l, 59 kW (80 PS)

**MONATLICHE RATE:**  
**€ 139,15,-\***

- Geschwindigkeitsregelanlage und Geschwindigkeitsbegrenzer (Speed Limiter)
- Tagfahrlicht
- Stopp-/Start-System
- Reifendruckkontrollsystem

**JETZT PROBE FAHREN**

**M. Wurth Automobile GmbH**  
**Bunsenstraße 4**  
**51647 Gummersbach**  
**Tel.: 02261/789160**

[www.autohaus-mustermann.de](http://www.autohaus-mustermann.de)

**Gesamtverbrauch l/100 km:**  
**innerorts 5,9, außerorts 4,0,**  
**kombiniert 4,7; CO<sub>2</sub>-**  
**Emissionen kombiniert 109,0**  
**g/km (Messverfahren gem.**  
**EU-Norm); Effizienzklasse B.**

\*Finanzierungsbeispiel (repräsentativ):  
Fahrzeugpreis: 11.837,10,- € ▪  
Anzahlung: 0,00,- € ▪ **Netto-Darlehensbetrag: 11.837,10,- € ▪**  
monatliche Rate: 139,15,- € ▪  
Laufzeit: 60 Monate ▪  
Gesamtlaufleistung: 50000 km ▪  
Schlussrate: 4.434,83,- € ▪  
Gesamtbetrag: 12.644,68,- € ▪  
**effektiver Jahreszins: 1,99 % ▪**  
**Sollzinssatz (gebunden): 1,972 % ▪**  
**Bearbeitungsgebühr: 0 %.** Ein Angebot der NISSAN Bank, Geschäftsbereich der RCI Banque S.A., Niederlassung Deutschland, Jagenbergstraße 1, 41468 Neuss.

## Gründen in Oberberg

## JA zur Selbstständigkeit

In der Halle 32 dreht sich am 4. April alles um das Thema „Ich gründe mein eigenes Unternehmen“. 20 Aussteller, Expertenvorträge und eine Talkrunde mit jungen Unternehmen erwarten die Gründungsinteressierten. Organisiert wird die Messe von GO MIT – dem Gründungsnetzwerk Oberberg.

„Wir wollen Mut machen und Menschen mit guten Ideen unterstützen“, so Susanne Roll, die als Geschäftsführerin des Gründer- und TechnologieCentrums in Gummersbach täglich mit Gründungswilligen und jungen Unternehmen zu tun hat.

Das Gründungsnetzwerk steht außerdem für eine einladende Gründungskultur in Oberberg. „Gründungen schaffen

Innovationen und Arbeitsplätze. Unser Netzwerk heißt alle Interessierten willkommen und steht ihnen mit Rat und Tat zur Seite. Dazu gehören persönliche Beratung, Seminare und die jährliche Gründungsmesse“, so Uwe Cujai, Leiter der Wirtschaftsförderung Oberbergischer Kreis.

Banken, eine Krankenkasse, Verbände und Netzwerke präsentieren sich an eigenen Messeständen. Selbstverständlich sind auch die Partner von GO MIT mit eigenen Flächen dabei. In Fachvorträgen können Messebesucher lernen, was in einen Businessplan gehört, was an welchem Ort erlaubt ist, wie eine Gründung finanziert werden kann oder wie eine Gründung im Nebenerwerb funktioniert.

Die Halle 32 als ein historischer Industriestandort eignet sich in besonderer Weise für eine Gründungsmesse. „Die Location riecht förmlich nach Unternehmertegeist und Aufbruch. Daher freuen wir uns ganz besonders auf diesen Tag“, erklärt Martin Kuchejda vom Vorstand der Halle. Wie im letzten Jahr können sich Interessierte wieder an einer Verlosung beteiligen. Als Gewinn lockt eine VIP-Karte für ein Heimspiel des VfL Gummersbach oder die kostenfreie Nutzung des Gründungsbüros im GTC für ein halbes Jahr. Martina Kunz, Gewinnerin in 2013: „Das war eine tolle Sache. Ein eingerichtetes Büro und Beratung inklusive.“ pt

**Unternehmen Zukunft**

Oberbergischer Gründungstag  
Freitag, 4. April, 14 bis 18 Uhr  
Halle 32, Steinmüllerallee 10  
51643 Gummersbach  
I: [www.go-mit.de](http://www.go-mit.de)

Wenn Sie glauben, die Energiewende wird in Berlin gemacht, dann waren Sie noch nie in Oberberg!



# Finanzierungsformen im Mittelstand aus steuerlicher Sicht

Dieter Wagener

Es gibt viele Möglichkeiten der Investitionsfinanzierung. Leider bleibt ein großer Teil davon ungenutzt. Nach aktuellen Zahlen der Kreditanstalt für Wiederaufbau finanzieren mehr als die Hälfte der mittelständischen Unternehmen mit einem Umsatz bis zu 500 Millionen Euro Investitionen aus Eigenkapital, knapp 30 Prozent nutzen Bankkredite, ein Zehntel zapft Fördermittel an und lediglich sechs Prozent favorisieren Alternativen.

Solche Alternativen können z. B. Anleihen, Förderkredite, Genussrechte, Leasing oder Factoring sein. Die Möglichkeit der Diversifikation der Unternehmensfinanzierung kann die Abhängigkeit von der Hausbank reduzieren, mehr Transparenz schaffen und evtl. niedrigere Finanzierungskosten bedeuten. Hinzu kommt, dass in Zeiten von Basel III und einer latenten Finanzkrise oftmals eine eingeschränkte oder verzögerte Kreditvergabebereitschaft der Banken erfolgt.

Daher werden aktuell acht Prozent aller von kleinen und mittleren Unternehmen eingereichten Kreditanträge abgelehnt. Fast zwei Drittel der Geldbeträge werden für die Wachstumsfinanzierung benötigt. Den Bereichen der Refinanzierung, Sonderprojektfinanzierung und Nachfolgefinanzierung kommt daher nur untergeordnete Bedeutung zu, wobei allerdings wegen der aktuell sehr niedrigen Zinsen das Risiko besteht, dass in Folge zukünftig steigender Zinsstrukturkurven die Refinanzierung zum Problem werden könnte. Vor diesem Hintergrund stellt insbesondere der **Investitionsabzugsbetrag (IAB)** ein interessantes Beispiel der Liquiditätsgenerierung dar.

Mit dem Unternehmensteuerreformgesetz aus dem Jahre 2008 wurde die vorherige sog. Ansparabschreibung durch den IAB nach § 7g EStG ersetzt. Der IAB bietet gerade kleinen und mittleren Unternehmen die Möglichkeit einer

vorgezogenen Gewinnminderung für die Anschaffung oder Herstellung eines abnutzbaren beweglichen Wirtschaftsguts (in den dem Wirtschaftsjahr des Abzugs folgenden drei Jahren um bis zu 40 % der voraussichtlichen Anschaffungskosten; max. 200.000 Euro je Betrieb im Jahr des Abzugs sowie den drei Vorjahren), die für diese Anschaffung genutzt werden kann.

Der IAB ermöglicht einem Unternehmen die Vorverlagerung von Abschreibungen in ein Wirtschaftsjahr vor der Anschaffung oder Herstellung eines Wirtschaftsgutes. Durch den vorzeitigen Betriebsausgabenabzug wird über die Steuerstundung ein Liquiditätsvorteil geschaffen. Im Jahr der Inanspruchnahme des IAB wird die Steuerbelastung reduziert, sie erhöht sich allerdings entsprechend in späteren Jahren. Sofern die Steuersätze in den einzelnen Jahren gleich sind, findet auf diese Weise nur eine Steuerstundung statt und es ergeben sich Zins- und Liquiditätsvorteile. Erwartet der Unternehmer für die folgenden Jahre sogar einen geringeren Gewinn, kann es aufgrund des progressiven Einkommensteuersatzes neben dem Zinseffekt auch noch zu einer Minderung der Steuerlast kommen.

Die Finanzverwaltung verlangt vom Steuerpflichtigen lediglich eine Konkretisierung der Investition. Hierzu genügt eine formlose Mitteilung an das Finanzamt,

die mit der Steuererklärung eingereicht werden muss. Es reicht aus, wenn das Wirtschaftsgut seiner konkreten Funktion nach bezeichnet und die Höhe der voraussichtlichen Anschaffungskosten angegeben wird. So ist bei einem Firmenwagen z. B. die Angabe der Automarke nicht erforderlich.

Fazit: Aus steuerlicher Sicht stellt der IAB eine interessante Form der Mittelstandsfinanzierung dar, daneben gibt es aber eine Vielzahl von weiteren Gestaltungsmöglichkeiten.



## Dieter Wagener

Wirtschaftsprüfer  
Steuerberater  
Prüfer für Qualitätskontrolle  
gemäß § 57a WPO  
Fachberater für Sanierung und Insolvenzverwaltung (DStV e.V.)

Reininghauser Straße 7  
51643 Gummersbach  
Tel. +49 (0) 2261 78919-0  
Fax +49 (0) 2261 78919-50  
info@advisio-treuhand.de  
www.advisio-treuhand.de

## Von Lindlar nach Fernost Auslandsinvestition sichert Arbeitsplätze in Oberberg

Foto: S+C

**14 Millionen Euro wird die Lindlarer Unternehmensgruppe Schmidt + Clemens (S+C) 2014 in Malaysia investieren und dort eine neue Produktion, unter anderem für Schleuderguss, bauen. Nach dem ersten Spatenstich Mitte Februar soll die Produktion schon Ende des Jahres aufgenommen werden.**

Bereits vor zwölf Jahren gründete S+C die Tochtergesellschaft Schmidt + Clemens Asia Sdn. Bhd. mit Sitz in Shah Alam, nahe Kuala Lumpur. Die Kapazitäten der Produktionsstätte mussten bald erweitert werden. Nun baut das Lindlarer Familienunternehmen in einem hochmodernen Industriegebiet südlich der Malaysischen Hauptstadt.

„Das neue Gelände ist etwa fünf Mal so groß wie unser heutiger Standort“, berichtet der geschäftsführende Gesellschafter, Jan Schmidt-Krayer. „Südostasien gehört zu den boomenden Regionen dieser Welt. Mit unserem Standort in Malaysia sind wir damit nah am Kunden und finden gleichzeitig eine äußerst attraktive Infrastruktur vor.“ Eine internationale Projektgruppe aus Ingenieuren, Personal- und Finanzverantwortlichen sowie der Produktion kümmerte sich um die Vorbereitung und begleitet den Baufortschritt.

Laut Weltbank etabliert sich Malaysia mehr und mehr unter den weltweit besten Wirtschaftsstandorten. Besondere Vorteile Malaysias sind das einfache Steuersystem und leicht zu beantragende Baugenehmigungen. Ein weiterer Vorteil Malaysias sind die Energiekosten. Diese liegen laut Verband der Industriellen Energie- und Kraftwirtschaft e.V. (VIK) lediglich bei knapp 63 % der deutschen Energiekosten.

„Mit unserer Entscheidung, die Produktionskapazitäten in Fernost deutlich auszubauen, stellen wir unseren Standort in Lindlar nicht in Frage“, betont Schmidt-Krayer, „im Gegenteil, wir sichern damit die Arbeitsplätze in Deutschland“. Am Stammsitz der Unternehmensgruppe sitzen neben der Gruppengeschäftsführung auch die zentralen Abteilungen wie Forschung & Entwicklung, Treasury und Unternehmenskommunikation. Die Schmidt +

Clemens Gruppe beschäftigt weltweit 1000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, in Deutschland etwa 600. Produziert wird am Stammsitz in Deutschland, in Spanien, Großbritannien, der Tschechischen Republik und Malaysia.

Schmidt + Clemens ist ein führender Produzent von Edelstahl-Komponenten und Anbieter von Dienstleistungen für Anlagenbetreiber und Maschinenbauer. Hauptabsatzgebiete der Unternehmensgruppe sind die Petrochemie, Energietechnik, der Industrieofenbau sowie die Röhrenindustrie.

pt

Schmidt + Clemens GmbH + Co. KG  
Kaiserau 2  
51789 Lindlar  
T: 02266 920  
E: info@schmidt-clemens.de  
I: www.schmidt-clemens.de

## Datenklau im Bergischen Land Cybercrime ist kein Fiction sondern Wirklichkeit

Foto: Fotolia.com

Wie gefährdet sind mittelständische Unternehmen aus der Region? IT-Sicherheit ist spätestens seit der NSA-Affäre ein gefragtes Thema. Und es geht uns alle an, als Bürger und als Unternehmen. Der Bergische Bote und das Gründer- und TechnologieCentrum Gummersbach laden zu einer Abendveranstaltung ins GTC ein.

Wolfgang Straßer, IT-Sicherheitsexperte aus Leichlingen und Dirk Ritter-Daused, ein Experte der Spionageabwehr des NRW Innenministeriums zeigen an Beispielen aus der Praxis wie gefährdet Unternehmen sind.

Ein Hacker-Team wird live auf der Bühne verschiedene Angriffsszenarien demonstrieren. So werden sie zeigen, wie man Passwörter crackt oder ein Handy übernimmt. Dazu werden Freiwillige aus dem Publikum gesucht. Außerdem live: Der Sicherheitstest von Firewalls

und Webseiten von Unternehmen aus dem Bergischen. Tipps zur sicheren Gestaltung von Firmennetzwerken werden nicht fehlen und abschließend können die Gäste beim Get-Together mit den Experten und anderen Teilnehmern diskutieren.

### Veranstalter:

Bergische Bote - Die Illustrierte für die Region und das Gründer- und TechnologieCentrum Gummersbach mit Unterstützung vom IT-Forum Oberberg, Die Familienunternehmer - ASU e.V. und Die Jungen Unternehmer - BJU

### 8. Mai 2014: 18.30 Uhr

GTC Gründer- und Technologie-Centrum Gummersbach GmbH  
Bunsenstr. 5, 51647 Gummersbach

### Anmeldung und Info:

Petra Tournay  
T: 02261 814509  
E: [gruendung@gtc-gm.de](mailto:gruendung@gtc-gm.de)

## +++ AUS DER REGION: WER BIETET WAS



### Übersetzungsbüro Margitta Reschke

### Übersetzungsbüro Margitta Reschke

Breslauer Straße 2  
51580 Reichshof  
T: 02261 500960

E: [margitta.reschke@t-online.de](mailto:margitta.reschke@t-online.de)

I: [www.uebersetzungen-gummersbach.de](http://www.uebersetzungen-gummersbach.de)

### Fachübersetzungen in allen Sprachen

- Bedienungsanleitungen, Dokumentation
- Vertragstexte, Korrespondenztexte
- Mehr als 20 Jahre Erfahrung
- Maschinenbau, Hochöfen, Krane, Autozulieferer, Elektrotechnik u.v.m

GIZEH

## Stärkt Nachhaltigkeit

Der Kunststoffverpackungsspezialist GIZEH sorgt für Nachhaltigkeit. In Bergneustadt und dem brandenburgischen Elsterwerda wurden Energiemanagement-Systeme für mehr Klimaschutz eingerichtet.

„Mithilfe des Energiemanagement-Systems stärken wir unsere Umweltbilanz“, erklärt GIZEH-Geschäftsführer Ralf Jung. „Zudem investieren wir in unsere Zukunftsfähigkeit als Unternehmen. Gerade in energieintensiven Branchen wie der Herstellung von Kunststoffverpackungen ist der sehr bewusste Umgang mit Ressourcen ein Wettbewerbsvorteil.“ Mit über drei Milliarden Behältern pro Jahr zählt das Unternehmen zu den führenden Herstellern in Europa. Große Lebensmittelkonzerne ordern beim Mittelständler aus dem Oberbergischen.

Ein Netz aus über 100 Messstellen überwacht die gesamte Produktion. Werte, wie Druckluft, Kälte oder Maschinenverbräuche, werden in Echtzeit erfasst und in Datenbanken gespeichert. Auf dieser Grundlage hat GIZEH bereits seine gesamten Produktionsprozesse untersucht und gezielt verbessert. Wo es notwendig war, wurden bestehende Maschinen durch modernere, energieeffizientere Modelle ersetzt. Aber auch durch die gezielte Modifizierung von bestehenden Maschinen konnten deutliche Einsparungen erreicht werden. Einen weiteren Schwerpunkt

der Energiesparmaßnahmen bildet die intelligente Nutzung von Wärme, die bei der Produktion anfällt.

Die Einführung des Energiemanagement-Systems ist Teil eines unternehmensweiten Programms, mit dem GIZEH sein Engagement bei den Themen Nachhaltigkeit und Verantwortung weiter stärken will. So hat das Unternehmen eine moderne Photovoltaik-Anlage auf dem Dach des Verwaltungsgebäudes in Bergneustadt angebracht. „Die gesamte Fläche ist circa 500 m<sup>2</sup> groß“, erklärt Bernd Budde, Energiemanager bei GIZEH. „Die Anlage ist auf eine Leistung von 30 Kilowatt-Peak (kWp) ausgelegt und wird damit rund 24.000 Kilowattstunden Strom im Jahr erzeugen. Das entspricht etwa dem Stromverbrauch von sechs Familien in einem Jahr!“ Am Standort Elsterwerda hat GIZEH bereits eine Photovoltaik-Anlage mit einer Leistung von 80 kWp installiert. Zudem hat das Unternehmen ein 40 Hektar großes Waldgrundstück in Bergneustadt aufgeforstet. pt



Foto: GIZEH

GIZEH Verpackungen GmbH & Co. KG  
Breiter Weg 40  
51702 Bergneustadt  
T: 02261 401-0

### FachKraftWerk

OBERBERG

Unternehmen gestalten Zukunft

#### Das Ziel

- Unternehmen unterstützen, Fachkräfte zu gewinnen und zu binden

#### Das Angebot

- Passgenaue Beratung
- „Instrumenten-Koffer“ mit vielfältigen Anwendungen
- Themenfokussierte Veranstaltungen z.B. zu KMU-Arbeitgeber-Marketing, flexiblen Arbeitszeitmodellen, betrieblichem Gesundheitsmanagement oder Kinderbetreuung im Betrieb.

#### Die regionalen Partner im FachKraftWerk Oberberg

- Oberbergischer Kreis- Wirtschaftsförderung
- IHK Köln - Geschäftsstelle Oberberg
- Handwerkskammer zu Köln
- Kreishandwerkerschaft Bergisches Land
- Agentur für Arbeit Bergisch Gladbach
- Jobcenter Oberberg
- Arbeitgeberverband Oberberg e. V.
- DBG / IG Metall Verwaltungsstelle Gummersbach
- DIE FAMILIENUNTERNEHMER – ASU e. V. Regionalkreis Oberberg
- OK Ausbildung e. V.
- Fachhochschule Köln - Campus Gummersbach
- Wirtschaftsunioren Oberberg e. V.
- Kooperationspartner: AOK Rheinland/ Hamburg

#### Ihr Ansprechpartner

Wilfried Holberg, Wirtschaftsförderung Oberbergischer Kreis  
Telefon 02261 886806 · wilfried.holberg@obk.de  
www.wirtschaftsstandort-oberberg.de



# 104 Jahre

## Brüning Malerwerkstätte GmbH

# Zuverlässig und kreativ

Das Familienunternehmen aus Gummersbach hat seit Firmengründung 1909 einen festen Platz im Oberbergischen Kreis.

Dabei umfasst das Leistungsspektrum Maler- und Tapezierarbeiten, Fassadenbeschichtungen und Industrieanstriche. In den vergangenen 30 Jahren kamen u. a. die Bereiche Wärmedämmung, Betonsanierung, Bodenbeläge, Brandschutzbeschichtungen, Akkustikputze und vieles mehr hinzu.

Die Angebotsvielfalt ist nur ein Beispiel der Flexibilität mit der man sich seit über 100 Jahren erfolgreich am Markt platziert. Das Angebotsspektrum erstreckt sich auf privates Wohnen ebenso wie auf öffentlichen Einrichtungen, Kirchen und Denkmalschutz sowie Industrie und Gewerbe.

Die Mitarbeiter der Firma Brüning realisieren Aufträge in allen Größenordnungen — vom Gartenzaun über die Möbellackierung bis hin zum Großprojekt. Seit Firmengründung versteht sich der Betrieb als Ausbildungswerkstätte.

Auszubildende werden nach bestandener Gesellenprüfung in der Regel übernommen, und so hat sich bis heute eine Generationen-übergreifende Belegschaft entwickelt.

Die Vertrautheit und die Loyalität seiner Angestellten ist ein Trumpf der Malerwerkstätte. Dies erlaubt es auch kurzfristig Aufträge zu realisieren und garantiert eine gleich bleibend, qualitativ hochwertige Arbeit. Stammkunden beispielsweise wissen es zu schätzen, ihren „Stamm-Maler“ zu bekommen.

Privat Kunden sind eine Leidenschaft der Firma, „Individualisten fordern uns heraus“ so Geschäftsführer Jürgen Brüning. Kunden werden von der kurzen Ideen-Beratung als Impuls, bis zum wohnbaren Gesamtkonzept Gewerbe-übergreifend begleitet. Hier zählt sich die Mitgliedschaft im Netzwerk „Raumerlebnisse“ aus. Unter Dipl. Ing. Innenarchitekt Ralf Brüning laufen alle Tätigkeitsfelder rund ums Zuhause zusammen und werden aus einer Hand zu einem stimmigen Ganzen realisiert.

Aber auch im Industriebereich kennt man die Vorzüge der Firma Brüning, „Wegen uns steht keine Maschine still.“ Produktionsfirmen können sich keinen Verdienstausschlag leisten, deshalb renoviert und saniert man auch am Wochenende oder über Nacht.

Der Betrieb ist sich seiner Verantwortung bewusst und legt daher Wert auf absolute Termintreue und hundertprozentige Verlässlichkeit.

Nicht umsonst kommen Partner und Kunden zu dem Schluss: „Warum nicht gleich die Firma Brüning nehmen.“

### Kontakt

Brüning Malerwerkstätte GmbH  
Werner-von-Siemens-Str. 6  
51647 Gummersbach

T: 02261 67099

F: 02261 67090

E: [info@bruening-malerwerkstaette.de](mailto:info@bruening-malerwerkstaette.de)

I: [www.bruening-malerwerkstaette.de](http://www.bruening-malerwerkstaette.de)

# Prof. Dr. Lothar Scheuer

## Die Motivation entscheidet

**Vor allem in Sachen Wasser weiß Prof. Dr. Lothar Scheuer, wie's läuft. Aber auch in ganz anderer Hinsicht kennt sich der Vorstand des Aggerverbands bestens aus, Stichwort: flotte Sohle!**

Von Volker Dick

Mit Wasser spielen – das mögen die allermeisten Kinder, da bildete Lothar Scheuer keine Ausnahme. „Als Kind war ich naturwissenschaftlich sehr interessiert“, erzählt er, „da wurde schon mal aus Holz eine Turbine gebaut und mit einem Dynamo verbunden, damit ein Lämpchen brannte.“ Dass er später in seinem Berufsleben rund um die Uhr mit Wasser zu tun haben würde, war damals noch nicht abzusehen. „Als Jugendlicher war ich eher von Autos und Motorrädern begeistert und wollte Maschinenbau studieren“, erinnert sich Lothar Scheuer.

Das änderte sich erst nach dem Abitur. Damals führte ihn die Wehrpflicht zu den Pionieren der Bundeswehr nach Lingen an der Ems. „Da stand Wasser natürlich im Blickpunkt“, erläutert er. Bei den körperlich anstrengenden Tätigkeiten reifte bei Lothar Scheuer das Interesse am Wasserbau – das im Anschluss an den Wehrdienst 1976 zu einem Bauingenieurstudium mit eben jenem Schwerpunkt führte.

Lückenlos hat sich seitdem seine berufliche Laufbahn fortgesetzt: „Man braucht natürlich auch ein Stück Glück, damit es nach dem Studium gleich weitergehen kann.“ Lothar Scheuer bot sich eine

Stelle als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Wasserbau der RWTH Aachen, in deren Rahmen er promovieren konnte und die ihn für drei Monate in die USA führte, nach Minneapolis. „Das war eine unglaublich motivierende Zeit“, blickt er zurück. Das starke Gefühl der Motivation an die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen weitergeben – darin sieht er heute eine seiner wichtigsten Führungsaufgaben als Vorstand des Aggerverbands.

### „Mit Haut und Haaren“

1988 hatte der Aggerverband einen stellvertretenden Geschäftsführer gesucht und Lothar Scheuer sich erfolgreich beworben. Als er das erste Mal ins Oberbergische kam, fühlte er sich sofort von der Landschaft angesprochen und zog mit Ehefrau, Sohn und Tochter gleich nach Gummersbach. „Wenn man eine solche Aufgabe angeht, muss man das mit Haut und Haaren machen“, betont er. Inzwischen fühlt er sich in der Region absolut zu Hause und schätzt die Vielfalt seiner beruflichen Aufgabe. Dabei liegt ihm auch die enge Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Köln und ihrem Campus Gummersbach am Herzen.



Foto: Volker Dick

### Zur Person

Prof. Dr. Lothar Scheuer, 1956 in Eschweiler geboren, studiert in Aachen Bauingenieurwesen und arbeitet danach als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Wasserbau der RWTH.

Promotion 1984. Nach zwei Jahren als Regierungsbaureferendar bei der Bezirksregierung Köln Wechsel zur Linksniederrheinischen Entwässerungsgenossenschaft als Leiter Planung.

Seit 1988 beim Aggerverband, zunächst als stellvertretender Geschäftsführer. Ab 1999 Technischer Leiter, seit Januar 2012 Vorstand des Aggerverbands.

Honorarprofessor der FH Köln seit 2005.

Die Zeit, die daneben bleibt, widmet er dem Golfspiel und gemeinsam mit Ehefrau Judith einer besonderen Tanzleidenschaft: der für den Tango Argentino! „Das ist der ideale Ausgleich“, sagt Lothar Scheuer, der auch die kulturellen Angebote der Kreisstadt schätzt, früher im Bruno-Goller-Haus, jetzt in der Halle 32. Und der mit Blick auf das Steinmüllergelände bemerkt: „Ich freue mich, dass die Innenstadt eine gute Entwicklung nimmt.“

## Regionale Vielfalt schmeckt Wo Gaumenschmaus und Klimaschutz sich treffen

**Lebensmittel sollten möglichst aus der Region kommen. Das schafft Vertrauen in die Produkte, kurze Transportwege schonen die Umwelt und Wertschöpfung bleibt in der Heimat.**

Unter dem Dach „Vielfalt schmeckt“ haben sich Erzeuger, Händler, verarbeitende Betriebe und Gastronomen aus dem Bergischen zusammengeschlossen und servieren kulinarische Genüsse aus der Region frisch auf den Teller.

„Vielfalt schmeckt“ ist der Titel eines Naturpark-Projektes, das im Wettbewerb „Ernährung.NRW“ überzeugt hat und aus EU- und Landesmitteln gefördert wird. „Der Naturpark Bergisches Land unterstützt mit dem Projekt ‚Vielfalt

schmeckt‘ die Arbeit der heimischen Erzeuger und setzt einen Impuls für die Bereiche Gastronomie, Direktvermarktung und ländlicher Tourismus“, betont Theo Boxberg von der Geschäftsführung des Zweckverbands Naturpark Bergisches Land.

Gemeinsam mit Erzeugern und Gastronomen wurden bergische Gerichte entwickelt und zum Nachlesen und Nachkochen auf die eigene Homepage gestellt. So zum Beispiel Apfelkraut vom

Bäumchensapfel, einer Sorte, die nur hier im Bergischen heimisch ist

Oder der zarte Ochsenbraten vom Roten Höhenvieh. Ein gelungener Sonntagsschmaus, zu dem man noch Freunde einladen sollte. Toll gemacht sind die Informationen über das reine Rezept hinaus. Über das Rote Höhenvieh heißt es: „eine vom Aussterben bedrohte Rasse, die ehemals im Bergischen heimisch war. Die kleinwüchsigen, kräftigen Rinder eigneten sich optimal als Zugtiere für die Arbeit in der hügeligen Landschaft.“

Ganz wichtig ist der Tipp der Bezugsquelle, die man neben den Rezepten auf [www.vielfalt-schmeckt.de](http://www.vielfalt-schmeckt.de) findet, denn dass der Discounter dieses Fleisch nicht anbietet, versteht sich. Auch die Regionalmarke „Bergisch pur“ – ein Projektpartner von „Vielfalt schmeckt“ – hilft auf der gleichlautenden Homepage weiter.

## Entsorgungsservice mit Erfahrung

**reloga**  
sicher • sauber • schnell



[www.reloga.de](http://www.reloga.de)

Die RELOGA GmbH bietet maßgeschneiderte Lösungen rund um das Thema Abfallentsorgung.

Ob Bauschutt, Erdaushub und Grünschnitt oder Wertstoffe wie Verpackungen, Glas, Papier oder Holz:

Die RELOGA hat auf jeden Fall den passenden Container.



RELOGA GmbH  
Braunswerth 1-3  
51766 Engelskirchen  
0800 600 2003 (kostenfrei aus dt. Festnetz)

Wer keine Lust zum Einkaufen und Selberkochen hat, kann „Vielfalt schmeckt“ Tellergerichte in der beteiligten Gastronomie kosten. 11 Betriebe machen bisher mit: Von Lindlar über Wipperfurth und Nümbrecht bis ins bergische Städtedreieck finden Genießer Einkaufsmöglichkeiten. Ein starker Partner von „Vielfalt schmeckt“ ist die Regionalmarke

„bergisch pur“, die im letzten Jahr 15-jähriges Jubiläum feiern konnte. Mit ihrer Gründung reagierte die Marke auf den ersten BSE-Skandal und fand eine regionale Antwort auf die gesamtdeutsche „Fleischkrise“.

Heute machen mehr als 60 Betriebe mit und in vielen Einzelhandelsgeschäften

sind die Produkte zu kaufen. Obst- und Obstprodukte ergänzen das Fleischangebot. „Das Interesse wächst kontinuierlich“, freut sich bergisch pur-Geschäftsführer Peter Schmidt. Seit einem Jahr gibt es einen Onlineshop mit Geschenkideen aus dem Bergischen, die nicht nur an Weihnachten ankommen. Zudem erscheint in wenigen Wochen unter dem Titel „So schmeckt das Bergische Land“ ein Buch, das Höfe vorstellt, Rezepte präsentiert und zeigt, dass „Heimat schmeckt“. pt



Foto: : www.vielfalt-schmeckt.de, Klaus Stange

**NATURPARK  
BERGISCHES  
LAND  
VIelfalt SCHMECKT**

**Infos:**  
[www.vielfalt-schmeckt.de](http://www.vielfalt-schmeckt.de)  
[www.bergischpur.de](http://www.bergischpur.de)  
[www.bergischpur-shop.de](http://www.bergischpur-shop.de)

## Gewerbegebiet West 2

### Hückeswagen hat noch freie Gewerbegrundstücke

Im jüngsten Gewerbegebiet der Schloss-Stadt Hückeswagen zwischen den Ortslagen Winterhagen und Scheideweg stehen noch wenige freie Flächen zur Verfügung.

Auf dem ursprünglich rund 40 ha großen Areal haben sich vom großen produzierenden Betrieb bis zum kleineren Dienstleister zahlreiche Unternehmen angesiedelt. Auf gut 20.000 m<sup>2</sup> ist nun noch Platz für Handels- und Dienstleistungsunternehmen.

West 2 ist verkehrsgünstig unmittelbar an der B 237 bzw. der Landstraße L 101 gelegen. Die Autobahn A1 (Köln-Wuppertal-Dortmund) kann über die zwei Anschlussstellen Wermelskirchen und Remscheid in jeweils knapp 10 km Entfernung erreicht werden. Busverbindungen führen unmittelbar am Gewerbegebiet vorbei. So kommen auch Mitarbeiter bequem zur Arbeit.

Die Grundstücke können flexibel an die Bedürfnisse der Unternehmen angepasst werden. Die HEG Hückeswagener Entwicklungsgesellschaft berät kompetent und individuell in allen Ansiedlungsfragen.



**HEG**  
Hückeswagener Entwicklungsgesellschaft mbH & Co. KG

**Dietmar Persian**  
**Bernd Schütz**

**Auf'm Schloss 1**  
**42499 Hückeswagen**  
**Büro: Bahnhofsplatz 8**

**T: 02192 -88-603**  
**F: 02192 -88-888**  
**E: Bernd.Schuetz@hueckeswagen.de**  
**I: www.heg-hueckeswagen.de**

## FachKraftWerk Oberberg

# Fachkräftestrategie für den Wirtschaftsstandort Oberberg

**Der Oberbergische Kreis ist eine von mittelständischen Industrie- und Handwerksbetrieben geprägte Wirtschaftsregion mit guten ökonomischen Entwicklungschancen. Das absehbar größte Wachstumsrisiko liegt im drohenden Fachkräftemangel - gerade in den Industrieunternehmen und beim produzierenden Gewerbe.**

Die möglichen Folgen hieraus werden sich branchen- und unternehmensbezogen unterschiedlich auswirken, so dass für die verschiedenen Belange sehr individuelle Lösungen erarbeitet werden müssen.

Die arbeitsmarktpolitischen Akteure der Region haben daher ihre institutionelle und inhaltliche Zusammenarbeit verstärkt: für die Unternehmen und die Region. Das Thema Fachkräftesiche-

rung ist eng mit dem demografischen Wandel verbunden und daher so vielschichtig wie vielfältig. Die Besonderheiten des ländlichen Raums bei der Personalgewinnung, der entstehende Wettbewerb der KMU mit den größeren Unternehmens-„Marken“ um die besten Köpfe sowie die älter werdenden Belegschaften und deren Gesunderhaltung werfen Schlaglichter auf die erhebliche Bandbreite dieses Themas. Die Initiative FachKraftWerk richtet den Blick

bewusst auf die Folgen der demografischen Entwicklung für Betriebe und Beschäftigte. „Schon hier ergibt sich eine Themenvielfalt aus denen sich Risiken wie Chancen ableiten, die von den Unternehmen erkannt und genutzt werden müssen“, so Wilfried Holberg von der Wirtschaftsförderung des Kreises. „Wir klären auf und beraten individuell.“ So gibt es eine Veranstaltungsreihe in der Halle 32, die sich durch das ganze Jahr zieht und in ihrer Vielfalt bezeichnend für das Thema Fachkräftesicherung ist. pt

### Kontakt

Wirtschaftsförderung  
Oberbergischer Kreis  
Moltkestr. 34  
51643 Gummersbach  
Wilfried Holberg  
T: 02261 – 886806  
E: wilfried.holberg@obk.de  
I: www.wirtschaftsstandort-oberberg.de



## Timmerbeil

Wirtschaftsprüfer · Steuerberater

Seit über 35 Jahren betreuen wir Unternehmen verschiedenster Größe und Rechtsform in allen steuerlichen und betriebswirtschaftlichen Fragestellungen. Unternehmensbewertungen und -umstrukturierungen sowie erbschaft- und schenkungsteuerliche Gestaltungsberatung bei Familienunternehmen stellen Schwerpunkte unserer Tätigkeit dar. Zudem haben wir uns auf die Beratung von Ärzten und Gemeinschaftspraxen spezialisiert.

Einen detaillierten Überblick über unser Leistungsangebot erhalten Sie auf unserer Homepage unter [www.timmerbeil-wp.de](http://www.timmerbeil-wp.de)

## Timmerbeil GmbH

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Die Gesellschaft übernimmt für Sie alle Aufgaben im Bereich der Wirtschaftsprüfung. Schwerpunkte unserer Tätigkeit liegen in der Jahres- und Konzernabschlussprüfung von Industrie- und Handelsunternehmen und in Prüfungen von Unternehmen mit öffentlicher Beteiligung.

[www.timmerbeil-wp.de](http://www.timmerbeil-wp.de)

Brückenstrasse 24, 51643 Gummersbach **Fon** 0 22 61/60 36-0 **Fax** 0 22 61/60 36-22 **eMail** [info@timmerbeil-wp.de](mailto:info@timmerbeil-wp.de)



BPW BERGISCHE ACHSEN

# Museum

Achse, Rad und Wagen



BERGISCHE  
ACHSENFABRIK

NoKo  
D.R.P.  
160033

5.500 Jahre Kultur- und  
Technikgeschichte

Sonntags 13.00 - 17.00 Uhr  
Gruppen täglich nach Anmeldung

Ohlerhammer • 51674 Wiehl  
02262 78-1280

info@achseradwagen.de  
www.achseradwagen.de

## Industrie im Museum Tuchmacher, Schmiede und Achse

**Oberberg hat Industriegeschichte. Bis ins Mittelalter zurück gehen die historischen Spuren hiesiger Industrialisierung. Einige Museen zeigen, wie spannend die Geschichte von Erz, Tuch und mehr gewesen ist.**

Im Norden des Kreises strahlt eines der musealen Juwelen nicht nur des Bergischen Landes, sondern weit darüber hinaus. Die Textilstadt Dahlerau – das ist Industriegeschichte, die fasziniert, die packend ist.

Ehemals färbten die Abwässer der zahlreichen Textilunternehmen die Wupper in allen Regenbogenfarben, Fabriken der Branche prägten das Tal der Wupper und das Tal der Agger. Während aber an der Agger von der Historie wenig geblieben ist, ist dies in Dahlerau, dem nördlichen Teil Radevormwalds, anders. Dort hatte die Fabrik der Wülfings einen ganzen Stadtteil gestaltet – mehr noch, Dahlerau entstand eigentlich nur, weil dort Stoffe verarbeitet wurden. Seit 1816 entwickelte sich dort eine der größten Textilfabriken Deutschlands, 1996 dann endete endgültig die Tuchproduktion.

### Tücher unter Sheddächern

Doch es ist viel geblieben, das es sich zu erleben lohnt: Die Dampfmaschine, die ehemals mit ohrenbetäubendem Lärm die Webstühle antrieb, ist eines der bedeutendsten Ausstellungsstücke.

Ein wenig führt das Museum auf Entdeckungstour in eine stillgelegte Fabrik, in der sich Faser- und Stoffproben finden, Spezialgeräte und Arbeitstische aufgestellt sind, als wären sie gerade verlassen worden. Der 1997 gegründete Museumsverein organisiert und entwickelt nicht nur das Museum, er betreibt auch ein kleines Café und einen Museumsshop, er ermöglicht Unternehmen auch interessante museale Events für Beleg- und Kundschaft. Denn das Museum lebt, entwickelt sich immer weiter und bietet die ganz besondere Umgebung alter Industriearchitektur

mit Ziegelfabrikbauten, Sheddächern, Generatoren und alten Hallen. So war das Projekt „Textilstadt Wülfing“ ein Glanzlicht der Regionale 2006 im Bergischen Städtedreieck und wurde ebenso von der NRW-Stiftung gefördert.

### Das eingemottete Museum

Während die Textilstadt auch Gebäude vor dem Abriss bewahrte, ist die Situation des Hückeswagener Pflitsch-Betriebsmuseums genau gegensätzlich. Das Museum war in einem Hause untergebracht, das trotz Sanierung einfach nicht schimmelfrei wurde. Also ist das Museum nach nur wenigen Jahren ausgezogen, das Gebäude wird abgerissen und die Ausstellung soll später wieder auf dem Betriebsgelände installiert werden. Das ist zugesichert – doch kann dies noch drei Jahre dauern. Denn noch ist die Zukunft nicht genau geplant.

## Engelskirchener Sonderausstellungen

Wer Industriegeschichte erleben will, muss sich entscheiden: Entweder geht die Reise in den Norden oder in die Mitte des Kreises. Hier betreibt der Landschaftsverband Rheinland den Schauplatz Engelskirchen des Industriemuseums. Dieser Schauplatz ist komplett neu konzipiert, die ehemalige Museumsausstellung zu großen Teilen ausgeräumt. Geblieben ist das Wasserkraftdenkmal und einige Kernelemente, viele Maschinen aber sind ausgelagert und eingemottet. Es wurde Platz geschaffen für umfangreiche Sonderausstellungen. So startet im April „Ist das möglich“ – eine Ausstellung, die die staunenden Dinge des Alltags präsentiert und mit Versuchen erlebbar macht. Da geht es nicht nur um Fragen der Energie, die typisch sind für diesen Museumsschauplatz. Es geht auch darum, warum Textilien Wasser abweisen oder reißfest sind. Aber es bleibt dabei: Energie ist eines der zentralen Themen – Experimente machen den Museumsbesuch dann besonders für Kinder und Familien interessant.



Foto: Stefan Arendt Medienzentrum Rheinland

*Schülerinnen und Schüler lernen Materialien und Anwendungen kennen*



Foto: BPW Museum

### Die Eventschmiede

Nichts ändert sich am Oelchenshammer in Engelskirchen – dort wird weiterhin geschmiedet wie annodazumal. Die historische Schmiede eignet sich für Betriebsveranstaltungen und wird auch für solche genutzt. Dann kann Industriegeschichte besonders lebendig werden.

### Geschichte auf Achse

Das zweite oberbergische Unternehmen, das sich ein eigenständiges Museum leistet, ist die BPW Bergische Achsen KG in Wiehl. Schon die Existenz des Museums ist ein Zeugnis dafür, wie wichtig dem Unternehmen

die Historie ist. Seit 1952 existiert es, 2013 wurde es nach einer Überarbeitung neu eröffnet – somit ist es das älteste Industriemuseum Oberbergs. Die neu konzipierte Ausstellung wurde verschlankt, der Teil der aufregenden Firmengeschichte vergrößert und ein neuer Schwerpunkt auf Technik-Geschichte gelegt. Bremsen, Achsen, Lenksysteme und alles was dazu gehört, sind auf 1.000 Quadratmetern untergebracht. Ein Blick in 5.500 Jahre Kultur- und Technikgeschichte des Wagens. Und noch immer finden jeden ersten Sonntag im Monat Schmiedevorführungen statt. Denn die sind und bleiben eine Attraktion im derzeit einzigen geöffneten Firmenmuseum Oberbergs.

psch

### Mehr Infos

#### Textilstadt Wülfing

[www.wuelfing-museum.de](http://www.wuelfing-museum.de)

#### Schauplatz Engelskirchen der LVR-Industriemuseen

[www.industriemuseum.lvr.de](http://www.industriemuseum.lvr.de) dann den Reiter Engelskirchen nutzen

#### Oelchenshammer in Engelskirchen

[www.industriemuseum.lvr.de](http://www.industriemuseum.lvr.de) erst den Reiter Engelskirchen nutzen und dann weiter zum Link Oelchenshammer

#### Museum Rad und Wagen

[www.achseradwagen.de](http://www.achseradwagen.de)

[www.ksk-koeln.de](http://www.ksk-koeln.de)  
[www.sparkasse-gm.de](http://www.sparkasse-gm.de)  
[www.sparkasse-wiehl.de](http://www.sparkasse-wiehl.de)  
[www.sk-rade.de](http://www.sk-rade.de)

# Gut.

- Sicherheit
- Vertrauen
- Nähe

# Sparkasse.

